

# Dem Papst widersprechen ist Pflicht

**Johannes Paul II. will Frauen für immer vom kirchlichen Amt ausschließen.**

Papst Johannes Paul II. legte - kaum von einer Hüftgelenkoperation genesen - der Öffentlichkeit ein Apostolisches Schreiben "Über die nur Männern vorbehaltene Priesterweihe" vor, in dem er erneut bekräftigt, daß Frauen weder zum Priesteramt noch zum Diakonat zugelassen werden können. Leider liegt uns der Wortlaut des Dokuments noch nicht vor. Nach Presseberichten wird die Zulassung der Frauen grundsätzlich, verbindlich und für immer ausgeschlossen; die Begründung sei, daß Jesus selbst auch keine Frauen zum Priesteramt berufen habe.

Offenbar will der Papst seine Äußerung als eine *ex cathedra*-Entscheidung aufgefaßt wissen: "Damit also jeder Zweifel bezüglich der bedeutenden Angelegenheit, die die göttliche Verfassung der Kirche selbst betrifft, beseitigt wird, erkläre ich kraft meines Amtes, die Brüder zu stärken, daß die Kirche keinerlei Vollmacht hat, Frauen die Priesterweihe zu spenden, und daß sich alle Gläubigen endgültig an diese Entscheidung zu halten haben." Dieser Aussage kommt nach Meinung des Papstes dogmatische Qualität zu, jedenfalls keine bloß "disziplinäre", so daß sie noch "diskutierbar" wäre.

Diese Meinungsäußerung ist so ärgerlich, daß ihr an dieser Stelle - schon vor der Lektüre - widersprochen werden soll. Zugleich bezeugen wir den alt-katholischen Gemeinden und ihrer Synode unseren Respekt.

Plantu  
in: Le Monde



Sie haben kürzlich beschlossen, Frauen zur Priesterweihe zuzulassen. Ganz offensichtlich reagierte der Papst, wie zu befürchten war, auf die Übertritte zahlreicher anglikanischer Priester zur katholischen Kirche; sie verlassen ihre Kirche wegen der Zulassung von Frauen zum Priesteramt, und der Papst sichert ihnen jetzt zu, daß die katholische Kirche sie nicht enttäuschen wird, indem sie selbst eines Tages ebenfalls Frauen zuläßt. Mit anderen Worten: ein kurzfristiger taktischer Vorteil, von dem man noch nicht einmal weiß, ob er tatsächlich einer ist (d.h. ob die Leute in England, die jetzt katholisch werden, auch eine Bereicherung darstellen), dient zum Anlaß, eine restaurative Tradition für immer festzuschreiben.

Die theologische Begründung ist nicht nur dürtig, sondern falsch und - schlimmer noch - unklug.

Falsch ist sie unter anderem aus folgenden Gründen:

- Wie auch in der katholischen Exegese zunehmend unbestritten ist, lag es nicht in der Absicht Jesu, eine Kirche zu gründen; er strebte vielmehr eine Reform Israels an angesichts des nahen oder schon hereingebrochenen Endes. Weil aber die erst nach seinem Tod entstandene Kirche noch nicht in den Blick geraten war, deswegen hat Jesus auch keine Amtsträger für sie ausgewählt, weder Frauen noch Männer.

- Der Papst stützt sich auf die Auswahl von Männern als Apostel durch Jesus. Nun scheint es durchaus wahrscheinlich, daß Jesus einen Zwölferkreis (der aber wohl erst nach Beginn der kirchlichen Mission in einer Art von Rückinterpretation als "Apostel" bezeichnet wurde) auswählte. Dieser aber war in keiner Weise Vorstufe oder gar Basis eines kirchlichen Amtes, eben weil es eine solche Perspektive noch nicht gab. Der Zwölferkreis dokumentiert vielmehr symbolisch den Anspruch Jesu auf eine Reform Gesamtisraels, der "zwölf" Stämme. Entsprechend der damaligen patriarchalen Umwelt wählte er hierfür trotz seines unkonventionellen Verhältnisses zu Frauen - Männer aus (alles andere wäre symbolisch unverständlich gewesen).

- Selbst wenn Jesus aber Männer sogar für ein Kirchenamt ausgesucht hätte, ergäbe sich von daher kein Argument gegen die Aufnahme von Frauen ins kirchliche Amt: Jesus hätte im Zweifelsfall sicher nur jüdische Männer berufen, wahrscheinlich aus der Rei-

---

he von Fischern oder ähnlichen Berufsgruppen. Mit derselben Logik, die die Frauen ausschließen will, müßte auch nichtjüdischen Männern, also "Heidenchristen", oder Angehörigen höherer Berufe der Zugang verwehrt werden. Ein Faktum (und in diesem Fall war es nicht einmal das) begründet nicht ohne weiteres Normen. Eher könnten dies schon Sachverhalte leisten, die zugleich auch offensichtlich programmatisch gemeint waren: z.B. die Armut Jesu, seine Hauslosigkeit, die Sündermehlgemeinschaften usw. Aber um deren Normativität kümmerte sich das Lehramt nur selten oder gar nicht.

- Als die junge Kirche bemerkte, daß sie sich auf Dauer in der Geschichte einrichten mußte, wurde auch ein stabiles Leitungsamt notwendig, weil die spontan entstandenen Dienste der frühen konstitutiven Aufbauphase (vgl. 1 Kor 11) jetzt nicht mehr reichten. Für seine Gestalt aber gab es keine Anweisung Jesu, deswegen orientierte man sich an den *jüdischen Synagogengemeinden*, die von einem *Kollegium von "Ältesten"* (Presbytern) geleitet wurden. Die presbyteriale, also gremiale Gestalt des Leitungsamtes wurde in manchen Regionen um das Jahr 100 erweitert, indem sich für den Sprecher des Kollegiums eine besondere Rolle ausbildete; der "monarchische Episkopat" entstand und setzte sich allmählich durch (in Rom z.B. erst um 130/140 n. Chr.). Bischöfe und Priester sind also keineswegs "Nachfolger der Apostel" (die es ja zu dieser Zeit gar nicht mehr gab).

Wie im "patriarchalischen" Judentum waren in der Folgezeit die Presbyter männlich, und aus ihrem Kreis stammte bald auch der Bischof, auch er also männlich. Dürfen aber die "zufälligen" gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zur Zeit der Entstehung von Kirche und Amt, also patriarchale Strukturen, die auch bis in die Gegenwart fort dauern, eine *dogmatische* Barriere aufrichten? Darf aus theologischen Gründen heute "für immer" untersagt werden, was auf - immer deutlicher als unrecht erkannten - sozialen Strukturen beruht?

Unklug ist die Entscheidung des Papstes nicht nur, weil sie irgendwann doch aufgehoben werden muß und dieser Schritt dann unnötig kompliziert wird, sondern vor allem, weil sie den stillen Exodus von Frauen aus der Kirche beschleunigen wird. Der Papst und mit ihm viele höhere Amtsträger verkennen das Maß an Verletzung, das die Kirche vielen Frauen zufügt, und die Bereitschaft, dieses Unrecht hinzunehmen. Dabei wollen die wenigsten Frauen - ebenso wenig wie Männer - das Amt in den heutigen antiquierten Formen auf sich nehmen. Aber grundsätzlich für unfähig erklärt zu werden, ist etwas anderes und wird auch über den Kreis der möglichen Interessentinnen hinaus Anstoß erregen. Da verschlimmert es das Ärgernis noch, wenn den Frauen versichert wird, sie seien für das Leben und die Kirche "absolut notwendig und unersetzbar" und könnten im Himmelreich durch ihre Heiligkeit die Amtsträger überflügeln.

Karl-Heinz Ohlig  
in: Imprimatur 3/ 1994

---

**Der Papst  
und mit ihm  
viele höhere  
Amtsträger  
verkennen  
das Maß an  
Verletzung,  
das die  
Kirche vielen  
Frauen zufügt.**

---